Der Courier
Organ der Deutsch-Canadier
Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd."

E. E. Eymann,
Geschäftsführer und Chefredakteur.

Redaktion, Expedition und Druckerei:
1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
In der Nähe des Marktplatzes.
P. O. Box 505 — Telephon 3391

„Der Courier"
Die große Mittwoch-Ausgabe von 16 oder 20 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr.

Neue Naturkarte gibt volle Information.

Besondere Raten für „Kleine Anzeigen", wie Gelegenheiten, Warenverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten, usw., sowie kurze geschäftliche Ankündigungen, gegen Vorausbezahlung.
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig ... 50 Cts
Für jede weitere Insertion ..... 25 Cts
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig ... 75 Cts
Für jede weitere Insertion ..... 50 Cts
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für die Schriftleitung sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressenänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder beschädigt eintrifft.

Auf zur Schulvorsteher-Konvention in Saskatoon
Mittwoch, den 20. und Donnerstag den 21. Februar 1918.

Seitens gewisser Kreise ist eine Bewegung eingeleitet worden, wie sie die Provinz Saskatchewan bisher noch nie gekannt hat. Die Tatsache, daß im Laufe der letzten beiden Jahre die nicht allein englisch-sprechenden Steuerzahler der Schuldistrikte unserer Provinz die Wichtigkeit der großen Schulvorsteher-Konvention erkannt und infolgedessen 1916 sowohl als auch 1917 zahlreiche Delegierte zu diesen Konventionen gesandt haben, und die fernere Tatsache, daß die Mehrheit der Delegierten, die an der letzten Konvention am 27. und 28. Februar vorigen Jahres in Regina teilnahmen, das Vorbringen einer Resolution zurückwiesen, die eine Verbannung des Unterrichts in jeder anderen als der englischen Sprache bedeutete, und daß dieselbe Mehrheit von Delegierten in den aus neun Mitgliedern bestehenden Vorstand der Organisation einen Französisch-Canadier und vier Canadier deutscher Abstammung wählten, scheint der Grund für eine ausgedehnte Propagandaarbeit zu sein, die den Zweck hat, zur Konvention nach Saskatoon eine Mehrheit von Delegierten zu bekommen, die bereit sein dürfte, für eine Verbannung jeder nicht-englischen Sprache aus unseren Schulen zu stimmen und die dann natürlich auch einen ganz anders zusammengesetzten Vorstand erwählen würde.

Die Leute, die hinter dieser Bewegung stehen, sind leider in ihren Mitteln durchaus nicht wählerisch. Man versucht, den National- und Rassenhaß in jeder Weise zu schüren. Gewissenlose Wühler, die im Grunde genommen den besten Interessen Canadas schaden, indem sie das friedliche Zusammenarbeiten aller Teile unserer so verschiedenartig zusammengesetzten Bevölkerung untergraben, versuchen, es als eine patriotische Tat hinzustellen, für eine Resolution einzutreten, durch die der Unterricht in irgend einer nicht-englischen Sprache in unseren Schulen unmöglich gemacht werden soll.

Anstatt sich darüber zu freuen, daß die naturalisierten Bürger unserer Provinz ein so lebhaftes Interesse an öffentlichen Fragen nehmen und anstatt den Eintritt von Vertretern dieser Klasse von Bürgern in Verwaltungskörperschaften, wie der Vorstand der Schulvorsteherorganisation darstellt, zu ermutigen, ist man darauf bedacht, eine Konvention zu Stande zu bringen, die diese Männer, die nach ihrem Gewissen treu ihre Pflicht erfüllen, so schnell als möglich wieder aus dem Vorstand der Vereinigung herauszuwählen. Eine Reihe englischer Zeitungen unserer Provinz hat sich in den Dienst dieser Propaganda gestellt. Der „Swift Current Herald" schreibt zum Beispiel schon vor einiger Zeit: „Der Einfluß der Deutschen auf die Schulangelegenheiten unserer Provinz muß beseitigt werden." An anderer Stelle auf dieser Seite finden unsere Leser Beispiele der haßerfüllten und die Tatsachen entstellenden Propaganda, wie sie von Saskatooner und Reginaer Zeitungen durch Abdruck solcher Artikel und Zuschriften gefördert wird. Dieselben Zeitungen behaupten, das fremdsprachige und besonders das deutsch-sprechende Element unserer Provinz sei vorzüglich organisiert, um dafür zu sorgen, daß es bei der Konvention in Saskatoon wiederum über eine Mehrheit von Delegierten verfügen könne. Wir wissen sehr wohl, daß unter den nicht allein englisch-sprechenden Ansiedlern unserer Provinz, besonders aber unter den deutsch-sprechenden gar keine Organisation an der Arbeit ist, um ein solches Resultat herbeizuführen. Indem diese Zeitungen von einem „Bund" der deutsch-sprechenden Ansiedler der Provinz faseln, wollen sie natürlich ihren eigenen Lesern nur ein Schreckgespenst vormalen, um ihre Ziele zu erreichen.

Wir können dazu nur sagen, daß wir es natürlich mit Freuden begrüßen werden, wenn auch die englischen Distrikte der Provinz zahlreiche Vertreter zur Schulvorsteher-Konvention nach Saskatoon senden werden. Wir sind jedoch der Ansicht, daß es im Interesse einer sehr notwendigen friedlichen Verständigung durchaus wünschenswert wäre, wenn man diese Vertreter englischer Distrikte nicht von vornherein durch Entstellung von Tatsachen und das Predigen von Nationalitätenhaß zu beeinflussen versuchen würde.

Den Steuerzahlern und Schulvorstehern unserer deutsch-sprechenden Distrikte können wir nur sagen: Wenn Ihr auch jetzt und in Zukunft dafür eintreten wollt, daß in dieser Zeit des Krieges, in der nationale Leidenschaften eine so große Rolle spielen, die wichtige Frage des Sprachunterrichtes in unseren Schulen nicht gegen Eure Interessen entschieden werden soll, so ist es Eure heilige Pflicht, dafür zu sorgen, daß jeder Distrikt bei der kommenden Konvention am 20. und 21. Februar in voller Stärke vertreten ist. Unser Wunsch ist es sicherlich, in Frieden und in gutem Einvernehmen mit unseren englisch-sprechenden Nachbarn zu leben und mit allen gemeinsam am Aufbau und der weiteren Entwickelung des Landes und besonders unserer Schulverhältnisse zusammen zu arbeiten. Wir hoffen auch zuversichtlich, daß eine große Anzahl unserer englisch-sprechenden Mitbürger die Ehrlichkeit unserer Absichten erkennen, und nicht bereit sein werden, in jetziger Zeit Beschlüsse zu fassen, die eine ernste Störung unserer Zusammenarbeit bedeuten müßte. Da man aber nicht sagen kann, wie weit in jetziger Zeit der Einfluß fanatischer Hetzer reichen mag, ist es natürlich das einzig sichere Mittel, selbst auf dem Platze zu erscheinen und durch vollzählige Vertretung aller Distrikte an der Konvention teilzunehmen.

In allen Distrikten, in denen bei der jährlichen Steuerzahler-Versammlung im Januar keine Delegierten zur Konvention gewählt wurden, kann der Schulvorstand die Delegierten ernennen. Nach der Konvention der Schulvorsteherorganisation ist als Delegierter irgend jemand zulässig, der ein durch das Schulgesetz authorisiertes Verwaltungsamt in seinem Distrikt inne hat. Das bedeutet, daß jeder Distrikt alle drei Schulvorsteher und den Sekretär-Schatzmeister, also vier Mann als Delegierte senden kann. Es ist ferner sehr wünschenswert, daß jeder Schulvorstand sofort dafür sorgt, daß der Sekretär des Distriktes die Namen der ernannten Delegierten und für jeden Delegierten den Betrag von $1.00 als Mitgliedsbeitrag an den Zentralsekretär in Regina einsendet. Diese Briefe mit den Anmeldungen der Delegierten und den Mitgliedsbeiträgen für dieselben adressiere man an:

J. McCarthy, Esq.
Secr: "Sask. Trustee Ass."
Paris Hotel, McCarthy Block
REGINA, SASK.

Kein Schuldistrikt sollte die geringe Ausgabe scheuen, volle Vertretung zur Konvention zu senden. Für den einzelnen Steuerzahler macht es nur wenige Cent aus, wenn der Distrikt die Auslagen für die Delegierten bestreitet. Die Sache ist so wichtig, daß sie noch weit größere Opfer wert wäre.

Außerdem hat der Vorstand der Organisation bereits bekannt gegeben, daß der Konvention ein Vorschlag unterbreitet werden wird, durch den das sogenannte „Pooling"-System für die Kosten der Eisenbahnfahrt angenommen werden soll. Das bedeutet, daß man den Durchschnittspreis der Eisenbahnfahrt berechnen will und daß dann jeder Delegierte genau den gleichen Betrag für seine Eisenbahnfahrt zu zahlen haben wird. Man darf annehmen, daß dieser Vorschlag zur Annahme gelangen wird. Infolgedessen können Schuldistrikte, die von Saskatoon, dem Orte der Konvention, sehr weit entfernt sind, ebenfalls die volle Anzahl von Vertretern senden. Nach dem genannten System wird ihnen ein Teil ihrer Eisenbahnfahrkosten zurückerstattet werden.

Jeder Delegierte verlange vom Agenten seiner heimischen Eisenbahnstation ein sogenanntes „Standard Certificate". Dieses hat er dann den Beamten der Vereinigung in Saskatoon abzugeben, worauf er sein Zertifikat am nächsten Tage unterschrieben und unterstempelt zurückerhält. Daraufhin gewähren die Eisenbahnen entweder freie Rückfahrt oder doch wenigstens eine ermäßigte Rate für die Rückfahrt.

Man gehe nun in jedem Distrikte sofort an die Arbeit. Es ist keine Zeit zu verlieren. Bei der Konvention in Saskatoon müssen alle Schuldistrikte noch viel zahlreicher vertreten sein als im vorigen Jahre. Die kleine Mühe und das kleine Opfer ist jeder Steuerzahler und vor allem jeder Schulvorsteher und Delegierte dem Lande, seinen Kindern und der eigenen Selbstachtung schuldig.

Courier-Leser!

Während der Wintermonate haben von jeher die meisten unserer Leser ihr Abonnement bezahlt.

Wir können nun mit freudiger Genugtuung feststellen, daß in diesem Winter die Lesegelder in reicherem Maße bei uns eingelaufen sind, als je vorher in irgend einem früheren Jahre.

In erster Linie ist diese erfreuliche Tatsache wohl darauf zurückzuführen, daß unsere Leser infolge der hohen Preise für alle Farmerzeugnisse und auch infolge der besseren Ernten während der letzten Jahre jetzt durchweg in besseren Verhältnissen leben, als vor etwa 3 bis 6 Jahren.

Besonders hat es uns gefreut, daß wir mit so vielen Geldbeträgen für die Abonnementserneuerung anerkennende Schreiben erhielten, die uns zeigten, daß die meisten unserer Freunde und Leser ein gutes Verständnis für die Schwierigkeit unserer Arbeit unter den jetzigen, durch den Krieg geschaffenen mißlichen Verhältnissen besitzen.

Wir danken herzlich für diese Anerkennungen und für alle guten Wünsche für die Zukunft.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf hinweisen, daß alle diejenigen unserer Leser, die nicht schon für einige Monate des Jahres 1918 ihr Lesegeld im voraus bezahlt hatten, während der letzten Wochen oder Monate Briefe von uns erhielten, in denen wir um Bezahlung etwaiger Rückstände und um Erneuerung des Abonnements für 1918 baten.

Die ersten dieser gedruckten Briefe sandten wir im vorigen November, die letzten am 18. Januar aus. Jedem Briefe war ein leicht abtrennbarer Zettel beigelegt, auf dem genau angegeben war, wieviel der Empfänger uns einzusenden hat, damit seine Zeitung bis zum Ende des laufenden Jahres 1918 vorausbezahlt ist.

Viele dieser Zettel sind nun bereits mit den angegebenen Geldbeträgen an uns zurückgekommen. Eine geringere Anzahl steht noch immer aus. Alle diejenigen nun, die unseren gedruckten Brief noch nicht durch Einsendung des Lesegeldes beantwortet haben, bitten wir hiermit recht dringend, den Zettel an ihrem Briefe doch recht bald auszufüllen und dann sofort mit dem Geldbetrage an uns einzusenden.

Wenn alle unsere Leser dieser Aufforderung bald nachkommen, so wird uns dadurch unsere Buchführung ganz bedeutend erleichtert.

Jeder Courierleser mache es sich zur Pflicht, dafür zu sorgen, daß seine Zeitung noch in diesen Wintermonaten bis Ende 1918 bezahlt wird.

Jeder unserer Leser kann die kleine Zeitungsschuld an den „Courier" leicht bezahlen.

Tun Sie es jetzt, im Frühjahr oder Sommer finden Sie keine Zeit dazu.

Mit landsmännischem Gruß
Geschäftsführer des „Courier".

The Aim of the Foreign Language Newspaper of Canada:-

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

„Die Konvention der Schulvorsteher"

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte die Reginder Abendzeitung „Regina Daily Post" in ihrer Ausgabe vom 31. Januar folgenden Artikel:

„Kein englisch-sprechender Schuldistrikt in Saskatchewan kann es sich leisten, bei der jährlichen Konvention der Schulvorstehet, die am 20. und 21. Februar in Saskatoon abgehalten wird, ohne Vertretung zu sein. Auf Veranlassung fremdgeborener Schulvorsteher wurden bei der letzten Konvention Schritte unternommen, um die deutsche und andere Sprachen auf dauernder Grundlage in den Volksschulen dieser Provinz einzuführen, sogar in den untersten Klassen. Derartige Maßnahmen werden bei der kommenden Konvention aller Wahrscheinlichkeit nach noch verstärkt werden, wenn die Beteiligung der englisch-sprechenden Schulvorsteher nicht eine sehr viel bessere ist als bei der letzten Konvention.

Gut aufgesetzte Resolutionen, die von der Vereinigung der „Söhne Englands" angenommen wurden und die einen Widerruf gewisser Paragraphen des Schulgesetzes und auch der Verordnungen der Unterrichtsabteilung der Regierung, durch die der Unterricht in der deutschen und in anderen Sprachen auch in den unteren Klassen der öffentlichen Schulen erlaubt wird, verlangen, sollten von den Schulvorstehern klar und ausdrücklich bestätigt werden. Wenn dies geschieht, so wird das zweisprachige System, das jetzt die Leistungsfähigkeit der Volksschulen Saskatchewans zerstört, nicht lange am Ruder bleiben."

Der vorstehende Artikel der „Regina Post" bedeutet eine grobe Entstellung des wahren Sachverhaltes. Weder bei der Konvention im Jahre 1917 noch bei der Konvention im Jahre 1916 haben die sogenannten „fremdgeborenen" Schulvorsteher irgend welche Schritte unternommen, um dem Unterricht in anderen als der englischen Sprache einen besseren Platz in unseren Schulen zu erkämpfen. Bei beiden Konventionen wurden vielmehr gerade von englisch-sprechenden Trustees Resolutionen eingebracht, durch die verlangt wurde, daß der Unterricht in der deutschen oder irgend einer anderen nicht-englischen Sprache in unseren Volksschulen vollständig abgeschafft werden sollte. Bei der Konvention im letzten Jahre waren es besonders die Herren J. F. Bryant und Spalding, Delegierte der Schulvorstände von Regina und Saskatoon, die als Verteidiger und Vorkämpfer für diese Resolutionen, die eine Abschaffung des nicht-englischen Sprachunterrichts in unseren Schulen verlangten, auftraten. Die französisch, deutsch, ruthenisch usw. sprechenden Schulvorsteher, die bei dieser Konvention die Mehrheit bildeten, beschränkten sich darauf, gegen eine Zulassung einer solchen Resolution zu stimmen. Herr P. M. Friesen, Rush Lake, der jetzige Präsident der Schulvorstehervereinigung, der dafür eintrat, daß die Resolution zurückgewiesen werden sollte, sprach in durchaus versöhnlicher Weise und stellte keinerlei Forderungen, dem fremdsprachigen Unterricht in unseren Schulen mehr Zeit zu widmen oder einen besseren Platz anzuweisen.

Die Bestimmungen über Erteilung von Sprachunterricht in den Volksschulen Saskatchewans bestehen genau so wie sie heute sind schon seit Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Diese Gesetzgebung stammt noch aus der Zeit, als Sir Frederick Haultain Premierminister der alten Nord-West-Territorien war. Seit mehr als einem Vierteljahrhundert haben sich diese Gesetzbestimmungen über die Sprachenfrage in unseren Schulen durchaus bewährt. Die Bewegung, alle nicht-englischen Sprachen aus den Schulen unserer Provinz zu verbannen, setzte mit besonderer Heftigkeit erst nach Ausbruch des gegenwärtigen Krieges ein. Wie der auf dieser Seite veröffentlichte Brief des Herrn Jarrett beweist, ist die Propaganda gegen alle nicht-englischen Sprachen zum größten Teile auf das durch den Krieg stark erregte Nationalgefühl und Rassenbewußtsein zurückzuführen. Die sogenannten „fremdgeborenen" Schulvorsteher haben klar erkannt, daß es nicht klug sein würde, eine so wichtige Frage zu einer Zeit zu entscheiden, in der die Gemüter durch die Ereignisse des Krieges erregt und das klare Urteil durch leidenschaftlich aufgepeitschte Gefühle beeinflußt wird. Deshalb sind die Vertreter dieser deutschen, französischen, ruthenischen, polnischen und skandinavischen Distrikte bei den Konventionen der beiden letzten Jahre nur immer dafür eingetreten, daß an den schon seit so langer Zeit bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Sprachenfrage jetzt nichts geändert werden soll. Neue Forderungen, die in irgend einer Weise hätten geeignet sein können, eine Kritik seitens unserer englisch-sprechenden Mitbürger herauszufordern, wurden von den „fremdgeborenen" Schulvorstehern überhaupt nicht gestellt.

Um aber das zu verteidigen und zu erhalten, was die eingewanderte Bevölkerung Saskatchewans, die nicht englischer Abstammung und Sprache ist, versprochen bekam, ehe sie in unsere Provinz einwanderte und was sie von jeher gehabt hat, nämlich Freiheit in Sprache und Religion, dazu waren die französischen, deutschen, ruthenischen usw. Schulvorsteher jederzeit bereit. Dazu werden sie wiederum in diesem Jahre bereit sein und aus diesem Grunde werden sie jedenfalls auch zur Konvention in Saskatoon in großer Anzahl erscheinen.

Ein unverschämter Brief

Unter der Ueberschrift „German Camouflage" erschien im „Saskatoon Daily Star" in der Ausgabe vom 23. Januar ein Brief, der sehr bezeichnend ist für die Art der Propaganda, die von einigen Hetzern unter den englisch-sprechenden Bewohnern unserer Provinz getrieben wird, um bei der am 20. und 21. Februar in Saskatoon stattfindenden Schulvorsteher-Konvention einen neuen Streit über die leidige Sprachenfrage vom Zaune zu brechen.

Das schöne Wort „Camouflage" ist die neueste Beschreibung der englischen Sprache. Es ist von dem französischen Worte „Camouflet" abgeleitet, das soviel bedeutet wie eine ins Gesicht geblasene Rauchwolke. Am besten kann man wohl „Camouflage" im Deutschen mit Betrug übersetzen.

Im folgenden geben wir eine genaue Uebersetzung des Briefes, der im „Saskatoon Daily Star" erschien:

German Camouflage.

An den Redakteur des „Daily Star". Werter Herr:— Unbeabsichtigter Weise mögen Sie Canada einen großen Dienst erwiesen haben, indem Sie die nachfolgende deutsche Anzeige in Ihrer Ausgabe von gestern Abend veröffentlichten:

„Lehrer gesucht: Angebote für die Besetzung der Stelle eines vollständig qualifizierten Lehrers für den Kilmeny S. D. No. 2769 werden bis zum 21. Januar entgegen genommen. Die Anstellung wird für ein Jahr sein und der Lehrer muß befähigt und bereit sein, Deutsch zu lehren, soweit es durch das Schulgesetz erlaubt ist, außerdem den üblichen Lehrplan. Man wende sich unter Angabe der Erfahrung und Gehaltsansprüche an Mrs. H. W. Collins, Sec.-Treas. Kilmeny S. D. Clarkboro, Sask."

Man liest beinahe jeden Tag von deutschen Anschlägen und heimtückischen Streichen in allen Teilen der Welt; — Anschläge, die schon vor dem Ausbruch des Krieges in 1914 mit der ausgesprochenen Absicht geplant wurden, nicht nur das britische Reich zu zerstören, sondern jedes zivilisierte Land und jede Einrichtung in der ganzen Welt und trotzdem haben wir hier in Saskatchewan gewisse hervorragende Mitglieder unserer Provinzialregierung, die diese Zustände kennen und doch absichtlich dieses krankhafte Wachstum in unserer eigenen Mitte zu verdecken suchen, nur damit sie im Amte bleiben mögen, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, was aus uns englisch-sprechenden Leuten wird. Sie erzählen uns, wie gut und harmlos die Fremdgeborenen in unserer Provinz sind. Was für gute Canadier sie sind, und dabei sagen hier in allernächsten Nähe Saskatoons die Deutschen in dem obengenannten Distrikt in der ausgeführten Anzeige ganz offen: „Zum Teufel mit euch Briten, wir (die Deutschen) regieren das Land nach unserem Willen", — und sie fangen, wie in so vielen, vielen anderen ländlichen Distrikten an, dies zu tun, indem sie Vorkehrungen treffen, einen Lehrer anzustellen, der „befähigt und willig sein muß Deutsch zu unterrichten".

Irgend jemand, der die Sprachenfrage, wenn nur in geringem Maße verfolgt hat, weiß, daß es nicht recht zugeht in vielen unseren ländlichen Munizipalverwaltungen oder in hunderten unserer ländlichen Schulen. Unsere provinziale Regierung weiß dies, aber sie sagt: „Oh meine armen Lieben, laßt diese Leute nur allein, und alles wird schließlich gut werden." (Ja! gerade wie in Belgien, Nord-Frankreich, Serbien, Rußland, usw.)

Die Schulvorsteher-Vereinigung von Saskatchewan wird ihre jährliche Konvention innerhalb weniger Wochen in Saskatoon abhalten. Was tun die britischen Steuerzahler der Schuldistrikte? Treffen sie Vorbereitungen oder haben sie solche getroffen, um beglaubigte Delegierte zu dieser Konvention zu senden, damit sie darnach sehen, daß den Vertretern der fremdgeborenen Bevölkerung in unserer Regierung von Saskatchewan „Befehle" gegeben werden, dafür zu sorgen, daß Englisch die einzige Sprache sein soll, die in irgend einer öffentlichen oder privaten Volksschule in dieser Provinz gelehrt werden darf? Wenn die englisch-sprechende Bevölkerung dies nicht tut, dann spielt sie dem fremden Element ohne Frage in die Hände. Das fremde Element ist organisiert, hunderte von fremdsprachigen Schulvorstehern der ländlichen Distrikte zu dieser Konvention zu senden mit der ausgesprochenen Absicht, die britischen Schulvorsteher zu überkommen. Was sagte doch Herr Lloyd George anderen Tages: „Geht weiter oder geht unter." Was soll es hier in Saskatchewan sein?

Wofür kämpfen Tausende unserer Jungen in Frankreich oder sonstwo? Machen wir uns das wirklich klar, wenn wir die Verlustlisten von Toten, Verwundeten, den Gas Erlegenen oder Gefangenen lesen, oder wenn wir auf unseren Straßen unseren zurückgekehrten Jungens begegnen, die grausam verstümmelt wurden, und bedenken wir, daß diese Getöteten, Verwundeten, dem Gas Erlegenen oder Gefangenen nur deshalb getötet, verwundet, durch Gas vergiftet und für ihr ganzes Leben grausam verstümmelt wurden, damit wir als Einzelpersonen frei sein mögen vom deutschen Fluche? Ich bezweifle dies gar sehr; denn sonst würden gewisse hervorragende Mitglieder unserer Regierung in Saskatchewan sehr bald ihr Amt verlieren, und eine Anzeige wie sie gestern Abend in Ihrer Zeitung erschien, würde niemals zu Ihnen gesandt worden sein.

Was werden die englisch-sprechenden Leute in dieser Sprachenfrage und in anderen Fragen tun — „Vorwärts gehen oder untergehen" — Was tun wir heute? Wir erlauben noch immer, daß Hunderte dieser Fremdgeborenen über die Grenze der Vereinigten Staaten nach Saskatchewan kommen.

Was werden wir nach dem Kriege tun? Nun, wir werden soviele Tausende von Deutschen und anderen nicht wünschenswerten Fremdgeborenen wie nur möglich einlassen, wenn wir nicht sofort aufwachen und sagen: „Genug" — dies ist eine britische Provinz und nur britische Untertanen oder Leute, deren angestammte Sprache die englische ist, sollen kommen, um hier Land aufzunehmen, zu kaufen oder britische Untertanen zu werden, wenigstens für eine Periode von 20 Jahren.

Es ist nicht genug, Ihre Gefühle dem nächsten Nachbar gegenüber auszusprechen, ein wenig zu fluchen und dann die Sache gehen zu lassen. Jeder wahre Canadier muß sein Aeußerstes tun oder wir werden untergehen.

Ihr ergebener
F. M. Jarrett,
Sekretär-Schatzmeister
Victor Schuldistrikt Nr. 1889.
Saskatoon, den 19. Januar.

Zu dem vorstehenden Briefe läßt sich wenig sagen. Er atmet einen solch blinden und unversöhnlichen Haß, daß es einfach unmöglich ist, mit dem Schreiber des Briefes zu argumentieren. Leute wir Herr Jarrett sind blinde Parteigänger, von leidenschaftlichem Haß erfüllt, der sie allen Vernunftgründen unzugänglich macht. Es hat kaum Zweck, solch einem Ausbruch gegenüber darauf hinzuweisen, daß die große Masse unserer Ansiedler in Saskatchewan, ganz gleich, ob sie die deutsche, die ruthenische, die polnische, die russische oder irgend eine skandinavische Sprache sprechen, durchaus treue und loyale Bürger Canadas sind, denen nichts höher steht als die Wohlfahrt, der Fortschritt und die gedeihliche Entwickelung unseres Landes. Leute wie der Schreiber des vorstehenden Briefes wollen einfach nicht einsehen, daß der canadische Westen die vielen Tausende dieser fleißigen Ansiedler dringend notwendig braucht. In sehr hohem Maße helfen gerade diese Leute, die in ihrer ganz überwiegenden Anzahl als Farmer auf dem Lande leben, damit Canada auch fernerhin in derselben Weise und in demselben Grade Nahrungsmittel produzieren kann, um die notleidenden Nationen der Alliierten zu ernähren. Leute wie der Schreiber dieses Briefes wollen nicht einsehen, daß Canada garnicht fortfahren könnte zu tun was es gegenwärtig tut, um seinen Platz in der Reihe der alliierten Nationen auszufüllen. Wenn dem westlichen Canada die Kräfte dieser mit so blindem Haß und so großer Ungerechtigkeit angegriffenen fremdsprachigen Einwanderer plötzlich fehlen würden, könnte unser Land nicht mehr annähernd soviel leisten wie es bisher geleistet hat. Es könnte auch garnicht die Lasten tragen, die unserem Lande durch die Teilnahme am Weltkriege auferlegt worden sind und noch immer auferlegt werden. Wenn nun die fremdsprachige Bevölkerung des Westens so bereitwillig ihren vollen Anteil an diesen Lasten auf sich nimmt, warum ist es dann notwendig, diese Leute, deren das Wohlergehen unseres Landes und die Erhaltung unserer freien demokratischen Institutionen genau so sehr am Herzen liegt wie vielleicht dem Briefschreiber selbst, mit solch unberechtigtem Haß zu verfolgen?

Unsere Leser können aber aus diesem Briefe ersehen, wie so manche Hetzer aus den Reihen der englisch-sprechenden Bevölkerung denken. Sollte es diesen Leuten gelingen, daß ruhigere Element unserer englisch-sprechenden Nachbarn mit fortzureißen und zu beeinflussen und sollte dieses, allen Vernunftgründen unzugängliche Element bei der kommenden Trustee-Konvention eine Mehrheit haben, so dürfte diese Konvention Beschlüsse fassen, deren Folgen bedauernswert sein würden. Deshalb erscheint es dringend wünschenswert, daß die von unseren Ansiedlern bewohnten Schuldistrikte in voller Stärke bei der Konvention in Saskatoon vertreten sein sollen.

Bankier über Geldsendungen nach Rußland

Werter Herr Redakteur: —

Auf die Warnung eines anonymen Farmerlesers des Couriers betreffs russischer Geldsendungen erlauben Sie uns zur Aufklärung folgende Berichtigung zu senden:

Ihr Einsender darf aus seinem Einzelfall keine allgemeinen Trugschlüsse ziehen. Wenn er Schuhe in einem Drugstore kaufen will, kann ihm ähnliches passieren. Zur Warnung kann das aber durchaus nicht dienen.

Tatsache ist, daß wir bis heute alle Geldsendungen durchbrachten. Wir haben Postquittungen von Hunderten und Tausenden Geldsendungen. Wir haben die richtigen russischen Verbindungen und spezialisieren eben in europäischen Geldsendungen.

Ihr Farmerleser muß also Pech gehabt haben in der Wahl seiner Verbindungen, denn sonst ist uns dessen Fall unerklärlich. Unsere Korrespondenten unterhalten in Rußland viele eigene Filialen als Schiffsgesellschaften und es kommt niemals vor, daß bei richtiger Adressierung eine Sendung zurück gemeldet wird.

Daß Banken, die das „Foreign Exchange-Geschäft" nur als Mittel zum Zweck, um Depositen zu bekommen, betreiben, heute sich keine Umständlichkeiten machen wollen, und lieber auf das Geldsendungsgeschäft verzichten, ist sonnenklar. Ihr Farmerleser wird wahrscheinlich einem Bankleiter das Wort reden, denn wäre ein Körnchen Wahrheit in seiner Behauptung, so würde ja die „N. Y. Stock Exchange" die Quotation für Scheck und Kabel Petersburg längst eingestellt haben und nicht täglich erscheinen lassen.

Wir glauben, das genügt.

Hochachtend,
L. Kaufmann & Co.

Durch Mut und Unerschrockenheit erreicht man mit kleinen Mitteln große Zwecke.

Die Kunst ist zwar die Tochter ihrer Zeit; aber schlimm für sie, wenn sie zugleich ihr Zögling oder gar ihr Günstling ist.

Die Emanzipation des Weibes ist die Ehe; durch die letztere wird es auch dem Schicksal seiner Nation einverleibt.

Preßt ihr das arme Leben und seufzet in seiner Qual, ich preise das Selbstvergessen, das selige Sterben im All!

Bei manchen Menschen läßt erst eine Erschütterung des Gehirns das letztere konstatieren.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA